Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition: Hamilton Str., Regina, Sask P. O. Box 566. - Telephon 657.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Ver. Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Ausland.

Deutsches Reich.

— Gewaltiges Aufsehen und unter den Volksboten ungeheure Aufregung erregt eine von der „Morgenpost" wiedergegebene, kaum glaubliche angebliche Aeußerung des Staatssekretärs des Auswärtigen von Schoen. Dieser konferierte, wie das Blatt behauptet, vor einigen Tagen mit dem französischen Botschafter Cambon über die Angelegenheit der Gebrüder Mannesmann in Marocco. Bei der Unterredung soll er dem Vertreter der französischen Regierung beruhigende Versicherungen gegeben und schließlich bemerkt haben: „Wenn die Regierung des Deutschen Reiches etwas ernsthaft will, dann folgen uns die Reichstags-Abgeordneten wie junge Hunde." Wenn der Staatssekretär diese Worte wirklich gebrauchte, so ist seine Resignation unausbleiblich. Jedenfalls wird die Sache im Reichstag zur Sprache gebracht werden.

— Von München aus werden Gerüchte, daß Prinzregent Luitpold von Bayern erkrankt sei, in der energischsten Weise dementiert. Die Alarmmeldungen hatten eine Zeitlang Glauben gefunden und mit Rücksicht auf das hohe Alter des Fürsten — Prinz Luitpold steht im 89. Lebensjahre — vielfach die größte Beunruhigung hervorgerufen. Der entschiedenen Inabredestellung wird hinzugefügt, daß der Prinzregent sich körperlich und geistig durchaus wohlbefinde.

— Ein Weißbuch betreffs der Minen in Marokko, welche zu langwierigen Kontroversen Veranlassung gegeben, ist dem Reichstag nebst einer Denkschrift zugegangen. In dieser wird dargelegt, daß die deutsche Regierung die Politik der Offenen Tür und die Gleichberechtigung Aller im nordafrikanischen Scherifat stetig befürwortet habe. Die Regierung sei dabei bemüht, die Beteiligung Deutscher an den Bergwerks-Unternehmungen zu fördern unter Innehaltung der Grenzen, welche die Achtung vor den bestehenden Verträgen und eine ehrliche, loyale, konsequente Politik vorschreiben.

— Höchstes Lob hat Großadmiral v. Koester der amerikanischen Flotte in einer Rede vor den Mitgliedern des Kieler Flottenvereins gezollt. Der Großadmiral, welcher als Vertreter des Kaisers der kürzlichen Hudson-Fulton-Feier in New York beiwohnte und dort Gelegenheit hatte, sich nicht nur durch eigenen Augenschein zu überzeugen, sondern auch nach jeder Richtung Information zu erlangen, führte aus, daß die amerikanische Flotte wohldiszipliniert sei. Ihre Grundlage sei systematische Arbeit. Heute sei sie vollbemannt. Das Offizierkorps sei gründlich durchgebildet. Die Besatzung der Kriegsschiffe entstamme vielfach westlichen Farmen, ähnlich wie die Bemannung der deutschen Marine zum namhaften Teil aus Mitteldeutschland komme.

Das praktische Amerika, fuhr der Großadmiral fort, überschätze die Unterseeboote nicht. Es verfolge und fördere zwar deren Entwicklung, wisse aber, daß die Unterseeboote nur bei der Küstenverteidigung von wesentlicher Bedeutung seien. Daher legten die Ver. Staaten den Schwerpunkt auf Linienschiffe und Panzerkreuzer.

Besonders betonte der Großadmiral, daß die Popularität der amerikanischen Flotte geradezu einzig sei. Die Begeisterung des Volkes für die Flotte sei ungeheuer. Zum Teil sei das die Folge der neulichen Weltreise, welche dem Lande bewiesen habe, daß die Flotte in erster Linie dem Handel diene.

— Die deutsche Regierung kabelte am Dienstag eine Antwort nach Washington auf das kürzlich von Amerika eingetroffene Memorandum bezüglich der Zölle auf Frachtsendungen zwischen beiden Ländern. Die deutsche Regierung sieht sich nicht in der Lage, die amerikanischen Wünsche durchweg anzunehmen, besonders was die Einfuhr von Fleisch anbetrifft, aber sie hofft, daß die Antwort zufriedenstellend sein wird, da die darin enthaltenen Zugeständnisse alles sind, was die deutsche Regierung tun kann.

Die Antwort wurde mit einem gewissen Gefühl des Ernstes abgesandt, weil Deutschland sich wohl bewußt ist, daß es sich auf einen Zollkampf gefaßt machen muß, wenn die Ver. Staaten unglücklicherweise auf mehr bestehen sollten, als Deutschland anderen Ländern zugesteht. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und seine Kollegen sind überzeugt, daß eine Kombination der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen im Reichstage jede Aenderung der bestehenden Gesetze bezüglich der Fleischeinfuhr verhindern würde. Die Regierung hat die Ansichten der Führer dieser Parteien entgegengenommen und hat außerdem eine umfassende Nachfrage unter den Fabrikinteressenten angestellt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Veröffentlichung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens im Jahre 1907 Präsident Roosevelt erklärte, Deutschland gebe mehr als es erhalte.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die amerikanische Tarifrevision, wie in allen Kreisen wiederholt versichert wird, mit der Absicht vorgenommen wurde, den deutschen Handel mit den Ver. Staaten zu beschränken. Da nunmehr die Forderung gestellt wird, daß Deutschland weitere unmögliche Zugeständnisse machen soll, ist die Ansicht des ganzen Landes, wie aus der Haltung der Fabrikinteressenten hervorgeht, die, man solle abwarten und nehmen, was auch immer kommen mag.

— Die „Frankfurter Zeitung" hat Nachricht erhalten, daß Dr. Frederick A. Cook Vorkehrungen getroffen hat, in ein Sanatorium nahe Heidelberg zu gehen unter Wahrung strikten Inkognitos. Es heißt, daß die Gesundheit des Forschers fast ganz zerrüttet sei infolge der Ereignisse der letzten Zeit. Die Zeitung giebt indessen keine Erklärung, wer die Unterhandlungen mit der Verwaltung des Sanatoriums geführt hat, wo Dr. Cook sich gegenwärtig befindet, oder wann er eintreffen wird.

— Wie aus Danzig gemeldet wird, zeigen sich in Westpreußen die Schwarzen Pocken in besorgniserregendem Maße. Zwanzig Erkrankungen und ein Todesfall sind behördlich gemeldet. Die Krankheit ist trotz aller Wachsamkeit von Flößern eingeschleppt worden. Die Vorsichtsmaßregeln werden verdoppelt, um eine weitere Ausbreitung zu verhüten.

— In Luftschifferkreisen wird eine Auslassung des Flugexperten Gustav Lilienthal viel besprochen, welcher als Luftschiff der Zukunft Schlagflügel-Apparate prophezeit, die vielleicht ganz ohne Motorenkraft betrieben werden können. Herr Lilienthal ist ein Bruder des Begründers der Flugtechnik, Otto Lilienthal, des Berliner Ingenieurs, der bei der Verfolgung seiner Ideen sein Leben eingebüßt hat.

Gustav Lilienthal erklärt seine Prophezeiung der Schlagflügel-Apparate für das Ergebnis jahrelanger sorgfältiger Berechnungen und praktischer Versuche. Er führt aus, daß derartige Flugmaschinen nur sehr geringen Kraftaufwands bedürfen und daher zu ihrem Betrieb auch nur Motoren von ganz geringer Kraft brauchen. Für alle Fälle seien für diese Maschinen Motoren von leichtestem Gewicht ausreichend, was wiederum eine handlichere Konstruktion des ganzen Apparats bedingen würde, und möglicherweise könne man überhaupt von der Anwendung jeglicher Motorkraft absehen. Der Flieger der Zukunft würde sich völlig auf die Nachahmung des Vogelflugs beschränken.

Eine große Anzahl von Aviatikern stellt sich bereits auf Lilienthals Seite, zumal man mit den neueren Flug-Apparaten, welche sich, ähnlich wie die Vögel, einer Schwanzsteuerung bedienen, ermutigende Erfahrungen gemacht hat.

Gustavs Bruder, der berühmte Ingenieur und Flugtechniker Otto Lilienthal, wurde geboren am 23. Mai 1848 in Anklam, studierte Maschinenbau an der Berliner Gewerbeakademie, war dann in der Schwarzkopffschen und in der Hoppeschen Maschinenfabrik tätig und gründete Anfang der achtziger Jahre eine Werkstatt, die sich besonders durch Ausführung seiner eigenen Erfindungen (Schlangenrohr-Kessel, schmiedeeiserne Riemenscheiben, Akordfirenen, die von der kaiserl. Admiralität allgemein eingeführt wurden, u. a.) zu einer bedeutenden Fabrik erhob. Nebenbei beschäftigte sich Lilienthal mit dem Flugproblem und gelangte nach 20-jährigen Forschungen zu dem in seinem Werk „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst" ausführlich dargestellten Ergebnis, daß nur die genaue Nachahmung des Vogelfluges dem Menschen ein Mittel zum freien Flug in der Luft gewähre. Seine 1889 begonnenen Flugversuche erregten das Interesse der Fachgenossen. Lilienthal starb am 10. August 1896 an den Folgen eines Absturzes, den er bei einem dieser Versuche unweit Rhinow erlitt.

— In einem Hotel in Mainz wurde am 15. Januar der 38jährige ehemalige Unteroffizier beim 3. französischen Artillerie-Regiment 16. Division, Josef Labonedette, der seit Jahren im Dienste der französischen Regierung zu Spionagezwecken stand, verhaftet. Labonedette war vor mehreren Jahren wegen fortgesetzter Urkundenfälschung in Frankreich zu 20 Jahren Zwangsarbeit und Degradation verurteilt worden. Nach seiner Haftentlassung stahl er als Kammerdiener einem höheren Beamten Wertpapiere zum Betrage von 50,000 Francs und floh. Labonedette wendete sich nach Deutschland und hielt sich zuletzt in Mainz auf, wo er jetzt festgenommen wurde. Einige der gestohlenen Effekten sowie eine große Anzahl von Photographien, militärischen Plänen, insbesondere von Festungen, und eine Menge von Notizen wurden bei ihm gefunden, aus denen hervorging, daß Labonedette mit mehreren französischen Offizieren in Verbindung gestanden hat.

— Ein französischer Sachverständiger, der den deutschen Luftschiff-Manövern beiwohnte, schreibt darüber wie folgt:

„Mitten unter Tausenden von Zuschauern wohnte ich den großen Manövern der lenkbaren Luftschiffe bei, während deren Deutschland die Macht seiner Luftflotte, zur Stunde die erste in der Welt, kundgetan hat. Es war bekannt, daß der Kaiser nicht nur eine Flotte auf dem Wasser haben, sondern auch der Beherrscher der Lüfte sein wollte. Die Anzahl der Ballons und ihre Größe kennt man, über die Pracht der Luftschiffhallen von Metz und Köln war berichtet worden; was man nicht erfuhr, war die Vortrefflichkeit der Organisation, die dem großartigen Emporsprießen dieser Militärluftschiffahrt vorausging, die wegen ihrer Vollständigkeit überraschte und die man sehr zu Unrecht für ganz spontan gehalten hatte. Was ich der Aviationsgruppe des Senats, vor die mich der Präsident d'Estournelles de Constant berufen hatte, mit Beweisen zur Hand darlegte, läßt keinen Zweifel darüber, daß nichts in diesem Lande improvisiert, sondern alles vorgesehen und gründlichst durchstudiert worden war. Was beim Erfolg der gemeinsamen Fahrten der Lenkballons über Köln am bewundernswertesten ist, das sind vor allem die Vorrichtungen, die dem Zuschauer der Fahrten nicht sichtbar werden, das ist die Organisation, die diese grandiose Schaustellung möglich machte. Man hatte ein Programm aufgestellt, und dahinter stand ein nationaler Wille, der seine Durchführung verlangte. Von nichts ausgegangen, beherrscht heute Deutschland Dank diesem Willen die Welt vom Gesichtspunkt der Luftschiffahrt. Die Studien berühmter Franzosen, die von Franzosen gebauten Luftschiffe hatten als Exempel gedient. (???) Den französischen Theorien entnahm man alles, was man ihnen entnehmen konnte, und in vollster Bewegungsfreiheit brachten die Deutschen drei Ballontypen zustande, die resümieren, was man bisher an Vollkommenstem in jeder Art schaffen konnte.

Man hatte es für geistreich gehalten, wenn man sich über das Pech des Grafen Zeppelin lustig machte, dieses Greisen, der sein Vermögen und zehn Jahre seines Lebens der Verwirklichung seines Traumes geopfert hatte. Dieser Greis ist in seinem Lande eine Art Halbgott. Das Resultat unseres Spottes ließ nicht auf sich warten: Ganz Deutschland stand auf, um ihn zu unterstützen; innerhalb weniger Tage bot es ihm spontan acht bis neun Millionen Francs an. Gleichzeitig ließ die Regierung von ihren Pionier-Offizieren Lenkballons des Systems Groß bauen; machtvolle Hilfskräfte erlaubten dem Major Parseval die Konstruktion seiner Luftschiffe mit schlaffen Propellern. Andere Erfinder führten bescheiden, aber sicher ihre Ideen durch. Dann bildeten sich Aktiengesellschaften mit hohem Kapital für die Ausbeutung der verschiedenen Systeme; zu den Unterzeichnern gehörten die Großstädte. Man höre und vergleiche.

Gleichzeitig organisierte die deutsche Regierung den Sieg all dieser Lenkballons. Sie bemächtigte sich des Wasserstoffgases im öffentlichen Interesse; es hörte auf, nur ein Nebenprodukt chemischer Fabriken zu sein. Der Staat ließ tausende von mit dem kaiserlichen Adler bemalten Wasserstoff-Flaschen ins Depot legen. Eine einzige Fabrik, die von Griesheim nahe Frankfurt a. M., hat im Depot nicht blos zu jeder Zeit 15,000 gefüllte Flaschen, sondern auch zwei Eisenbahnzüge, bestehend aus Wagen mit aneinandergereihten und auf einen Hahn vereinigten Flaschen. Jeder Zug besitzt einen Reparatur-Waggon und einen Füllungsschlauch von 72,00 Fuß Länge. Diese Züge und Wagen gehen im Bedarfsfall über die kürzesten Strecken ab; nach höherem Befehl können sie sogar dem kaiserlichen Hofzug angehängt werden. Das ist noch nicht alles. Die Regierung baute ungeheure Hallen, die in sechs Wochen aus der Erde emporwuchsen. Die von Köln und Metz können je sechs Parsevals von 6700 Kubikmeter, d. h. zweimal so viel wie unsere größten, aufnehmen. Mannschaftsabteilungen wurden herangebildet, im Maße wie neue Luftschiffe fertig wurden, und die Führer der Ballons können immer mit Zuversicht darauf rechnen, daß sie mitten unter erfahrenen und ergebenen Soldaten, sowie innerhalb einer begeisterten Bevölkerung landen werden. Die gute Haltung dieser Leute und ihre Geschicklichkeit bleiben nicht hinter ihrer Tapferkeit zurück. Nichts von all dem bleibt verborgen; alles geht vor den Augen des Publikums vor sich. So erwecken denn auch die deutschen Piloten den Eindruck, daß sie Herren der Atmosphäre sind. Sie wagen, was wir niemals zu versuchen wagten. Das eine erklärt sich aus dem andern. Es fehlt ihnen nicht an Ermutigung und Unterstützung. Nachts im Nebel und Regen fahren sie dicht über dem Boden fort zu Ausdauer-Reisen, um einige Stunden nach der Landung wieder aufzusteigen. Diese Zuversicht, diese bewundernswerte Kühnheit, dieje Ausdauer selbst sind das Resultat der ganzen deutschen Organisation, die gestattet, ihnen auf irgendwelchem Punkt sofort Hülfe zu bringen, wo sie zu landen gezwungen wurden. Ich muß hinzufügen, daß bei jeder rein kaufmännischen Kundgebung in Deutschland, oder jedesmal, wenn Deutschland ein Interesse daran hat, seine Ueberlegenheit zu zeigen, vom Heer reichlich Mannschaften und reiner Wasserstoff vom Staat geliefert werden. Diese lenkbaren Luftschiffe werden unter freiem Himmel gefüllt, aufgetakelt und equilibriert, sobald die Gondel angehängt ist: sie steigen auf ohne jede Vorbereitung, zum großen Erstaunen der Spezialisten, die, wie ich, aus aller Welt herbeiströmen.

In Gegenwart dieses Triumphs der klugen Voraussicht, der Ordnung und der jedem in Deutschland gelassenen wissenschaftlichen Freiheit, trieb es mich unwiderstehlich, zugleich mit meiner Bewunderung für all das, was ich dort drüben hocherfreut als Aeronaut gesehen, laut auch meine Betrübnis als Franzose zu verkünden. Man muß für das geniale, alles erfindende Frankreich die Luftflotte verlangen und erheischen, die es unumgänglich braucht, um moralisch, wissenschaftlich und materiell mit jedem beliebigen Lande auf gleicher Höhe zu stehen. Man muß es ohne jedes Zögern, wenn man nicht der Lächerlichkeit anheimfallen und vielleicht später sich blutigen Niederlagen aussetzen will."

Oesterreich-Ungarn.

— In Rakos-Palota, im Bezirk Pacz-Felsö, haben Gymnasiasten ein Oelgemälde des Kaiser-Königs Franz Joseph zerschnitten, das in ihrer Klasse aufgehängt war. Der Vorfall erhielt ein noch bedenklicheres Aussehen dadurch, daß bei der eingeleiteten Untersuchung die ganze Klasse sich standhaft weigerte, den Täter zu nennen, trotzdem die jungen Leute auf die Folgen dieser Weigerung eindringlich aufmerksam gemacht wurden. Da alles Zureden fruchtlos blieb, wurden zweiundzwanzig Schüler relegiert.

— Roda Rodas militärische Satire „Der Feldherrnhügel", welche in übermütigster Form Armee-Manöver behandelt, sich über deren Wert lustig macht und das Leben im Manöverfeld humoristisch behandelt, ist auf Ersuchen der Polizei vom Spielplan abgesetzt worden.

— Die Ministerliste des neuen Premiers Grafen Khuen-Hedervary hat, wie aus Wien gemeldet wird, die Genehmigung des Monarchen gefunden und wird morgen im Amtsblatt veröffentlicht werden. Auch werden die Mitglieder des eben erst fertig gewordenen Kabinetts morgen in Wien eingeschworen werden.

Soweit die Namen der „neuen Männer" bekannt gegeben sind, setzt sich das Kabinett Khuen wie folgt zusammen:

Premier und Minister des Innern: Graf Khuen-Hedervary.

Finanzminister: Dr. Ladislaus v. Lukacs.

Handelsminister: Karl von Hieronymi.

Minister für Justiz, Kultus und Unterricht ad interim: Dr. Szekely.

Ackerbauminister: Graf Szterany.

Die neuen Minister werden auch baldigst im Abgeordnetenhause des ungarischen Reichstags vorgestellt werden. Dort werden stürmische Szenen erwartet. Falls die Opposition übergroß werden sollte, wird Graf Khuen seine Aktion in das Magnatenhaus verlegen.

Den Kernpunkt des Programms des Grafen bildet die Einführung eines reformierten Wahlrechts ohne Einschränkung durch Census oder Pluralstimmen.

Rußland.

— Der Ministerrat ist zu dem Beschluß gekommen, daß der amerikanische Vorschlag zur Neutralisierung der Mandschurei-Bahnen gegenwärtig für die russische Regierung nicht annehmbar ist. Rußland's Antwort auf Sekretär Knox's Note wird in den nächsten Tagen dem amerikanischen Botschafter Rockhill ausgehändigt werden.

Dem Vernehmen nach ist Rußland jedoch nicht willens, sich endgültig über denjenigen Teil des Memorandums zu entscheiden, der das mit amerikanischem und britischem Kapital fundierte Chinchow-Aigun-Bahn-Projekt darlegt, bevor weitere Aufklärung über die Absichten der Gründer der neuen Linie vorliegt. Rußland ist gegen die Anlage einer Verlängerung der Bahn nördlich von Tsitsikhar, beteiligt sich aber vielleicht unter gewissen Bedingungen an der Strecke Tsitsikhar-Chinchow.

Wie die „Associierte Presse" erfährt, hat Japan mitgeteilt, seine Regierung habe kein Recht, den Bahnbau zu verbieten nach dem geheimen Vertrag zwischen China und Japan, wolle aber darum ersuchen, daß ihr Beteiligung an dem Unternehmen gestattet werde.

— Die Ortsbehörden in Harbin haben es zu ihrer Gepflogenheit gemacht, von den Reisenden, die in den Hotels absteigen, Pässe zu verlangen, wie dies in Rußland üblich ist. Die Harbiner Amtsstellen tun dies ohne bezügliche Weisung von St. Petersburg. Als Folge ihres Vorgehens werden internationale Komplikationen erwartet.

England

— Als unlängst der Kreuzer „Leviathan" zum Weihnachtsurlaub in Plymouth eintraf, wurden Einzelheiten über die früher erwähnten Fälle von Insubordination an Bord bekannt. Auf dem „Leviathan", der das Flaggschiff des Vizeadmirals Faraubar, des Kommandanten der vierten Kreuzergeschwaders, ist, befanden sich eine Anzahl neu angeworbener Seeleute, die sehr schwer zu disziplinieren waren. Kürzlich hatte das Schiff den ganzen Tag Schießübungen unternommen und kehrte Abends in den Hafen von Gibraltar zurück, um Kohlen einzunehmen. Am nächsten Morgen um 9 Uhr wurde eine Abteilung zur Reinigung des Decks befohlen. Die Leute murrten, weil das Uebungsschießen tags vorher zu anstrengend gewesen sei, und verrichteten ihre Arbeit mit großer Nachlässigkeit, so daß der diensthabende Offizier, als sie fertig waren, ihnen befahl, nochmals von vorn zu beginnen. Da wurden die Matrosen wütend, warfen ihre Geräte hin und weigerten sich rundweg, zu gehorchen. Die Wache wurde herbeigerufen, und, als die Matrosen sich auch jetzt noch weigerten, wurden sie sämtlich — über 70 an der Zahl — festgenommen. Die vier Rädelsführer wurden von einem Kriegsgericht zu je zwei Jahren Gefängnis und 61 andere Teilnehmer an der Meuterei zu Strafen von drei Monaten und mehr verurteilt.

Dänemark.

— Das Untersuchungs-Komite der Universität Kopenhagen hat seine Prüfung der Originalaufzeichnungen von Dr. Frederick A. Cook beendet und bestätigte am Mittwoch seinen bereits früher veröffentlichten Befund, es sei nicht der geringste Beweis erbracht, daß der Forscher den Nordpol erreicht habe.

Schweden.

— König Gustav von Schweden eröffnete am Montag in Stockholm den Riksdag. Das Budget beläuft sich dieses Jahr auf 229,411,000 Kronen, etwa $56,000,000, und ist niedriger als im Vorjahre. In der Thronrede wurde aber trotzdem angekündigt, daß neue Steuern nötig seien, darunter eine Erhöhung der Erbschafts- und Kaffeesteuer, sowie Einkommens- und Vermögenssteuer. Die Ausgaben für Armee und Marine wurden ziemlich beschnitten.

Frankreich.

— Der amerikanische Generalkonsul in Paris, Frank H. Mason, legte am Montag in einer Rede vor der Pariser amerikanischen Handelskammer verschiedene Zahlen vor, durch welche er den in Frankreich verbreiteten Eindruck zu verwischen suchte, daß der neue amerikanische Tarif Frankreich schädige. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß bei den jetzt im Gange befindlichen Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen man nicht vergessen möge, daß der amerikanische Tarif den Zweck habe, der Regierung Geld einzubringen, und daß er keineswegs gegen irgend ein auswärtiges Land gerichtet sei. Ferner bilden Baumwolle und Kupfer, zwei Artikel, die Frankreich nicht entbehren könne, 80 Prozent des amerikanischen Exports dorthin und der gleiche Prozentsatz der französischen Ausfuhr nach Amerika bestehe aus fertigen Waren, deren Hauptwert in der Arbeit stecke. Ferner führte er aus, daß der amerikanische Konsument den Tarif zahle, daß Amerika allein von allen großen Nationen bis jetzt in Frankreich den Maximaltarif bezahle, und daß schließlich der französische Export nach Amerika, statt unter dem neuen Tarif zu leiden, sich zu einer nie dagewesenen Höhe aufgeschwungen habe.

— Ein Attentat gegen Zöglinge der „Ecole Normale" von Bourges, bei dem zwei junge Leute durch Schüsse verwundet wurden, hat sich bei der Untersuchung als ein klerikaler Anschlag herausgestellt. Er ist auf die Aufreizungen gegen die Laienschule zurückzuführen, wie vorhergegangene Drohbriefe erkennen lassen. Auch im Departement Ardeche ist ein allerdings unblutig verlaufenes Attentat gegen Schüler der höheren Primär-Unterrichtsanstalt, aus der Elementarlehrer hervorgehen, verübt worden.

Portugal.

— Eine Spezial-Depesche von Lissabon bestätigt angeblich von maßgebender Seite, daß die Vermählung des jungen Königs Manuel von Portugal mit der Prinzessin Victoria Patricia, Tochter des Herzogs von Connaught, im Mai dieses Jahres vollzogen werden wird. Eine dahingehende amtliche Ankündigung soll demnächst den ausländischen Höfen zugehen.

Prinzessin Victoria Patricia vollendet im März d. J. ihr 24. Lebensjahr; sie ist die jüngste Tochter des Herzogs Arthur von Connaught, eines Bruders des Königs Edward, aus seiner Ehe mit der Prinzessin Luise Margarethe von Preußen, der ältesten Tochter des „roten Prinzen" Friedrich Karl von Preußen, und einer Schwester des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, der die jüngere Schwester der deutschen Kaiserin zur Gemahlin hat.

Türkei.

— Der Palast Choragan, in welchem das türkische Parlament seine Sitzungen abhält, wurde am Mittwoch durch ein Feuer, welches durch unglücklichen Zufall entstand, so gut wie zerstört. Die Deputierten-Kammer wurde so stark beschädigt, daß sie nicht wieder benützt werden kann. Der Palast wurde vom Sultan Abdul Asis erbaut und gehörte zu den schönsten Bauwerken am Bosporus. Er war ganz von Marmor erbaut. Die Dekoration des Innern bestand aus kostbaren Skulpturwerken in Marmor und Holz. Jahrelang war der Palast das Heim des abgesetzten Sultans Abdul Hamid, und war Besuchern nicht zugänglich. Als das Parlament gebildet wurde, verwandelte man den Palast in ein Parlamentsgebäude.

D. Gokine.

Gut assortiertes Lager in

Möbeln, Sprungfedern, Matratzen, Teppichen, ein- und zweischläfrigen Sofas, Wagenketten, Aexten, etc.

sowohl neu wie gebraucht.

Einkauf sowie Verkauf oder Eintausch aller Arten Sachen.

Es ist dies eine gute Gelegenheit, Ihre Haushaltsgegenstände zu Spottpreisen zu erhalten.

Geschäftslokal:

1706 Arnold Block, 10te Avenue.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital	$10,000,000
Eingezahltes Kapital	$ 5,000,000
Rest	$ 5,000,000

Zweigbanken in Saskatchewan.

Balgonie, Broadview, Rosthern, Prince Albert. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.

Sparbank-Abteilung.

Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.

J. A. Wetmore, Mgr., Regina Zweig.

UNION BANK OF CANADA

Gegründet 1865

Totalbestand 30. Oktober 1909 über $42,000,000

Jeden Dienst, den eine Bank leisten kann einem Farmer, Kaufmann, Geschäftsmann, Firma oder Korporation, einem Schulrat oder einer Munizipalität, sind wir bereit zu leisten.

Noten oder verkäufliche Papiere diskontiert oder zur Eintreibung übernommen. Geldsendungen durch Tratte, Geldanweisung oder Telegraph oder Kabel-Anweisung, fremde Papiere gekauft und verkauft, Kredit-Briefe für Reisende ausgestellt, Geld zu leichten Bedingungen verliehen.

Höchste laufende Zinsrate gezahlt auf Sparrinlagen. $1.00 eröffnet ein Konto.

Regina Zweig, ... B. B. Carter, Manager.

Pense Zweig ..... J. J. Griffin, Manager.

Indien.

— Großes Aufsehen erregt die Verhaftung von zehn Mann des Zehnten Regiments der Jats, die des Aufruhrs beschuldigt sind. Man glaubt, daß die Verschwörung nicht ausgedehnt ist, doch wird das Regiment sofort nach einer anderen Garnison verlegt.

Die Zehnten Jats waren bisher das Zehnte Bengalische Infantrie-Regiment.

Vereinigte Staaten.

— Dienstag Nachmittag oder Mittwoch wird das Staatsdepartement Proklamationen von Präsident Taft bekannt geben, in welchen erklärt wird, daß gewisse europäische Länder, die darin genannt sind, zu den Minimal-Zollraten des Payne-Aldrich-Tarifs berechtigt sind. Nur sechs Länder werden durch die Proklamationen als zu den Minimalraten berechtigt erklärt, nämlich Großbritannien, Rußland, Italien, Spanien, die Schweiz und die Türkei.

— Von einem Astronomen in Johannisburg, Süd-Afrika, wurde am Montag Abend ein neuer Komet entdeckt, welcher ausnehmend leuchtend ist. Er kann mit bloßem Auge wahrgenommen werden. Diese Nachricht wurde am Dienstag von der Sternwarte zu Kiel, Deutschland, der Universität Harvard übersandt.

— Ein sehr abfälliges Urteil über die Japaner fällt der ehemalige Gouverneur Carter von Hawaii. Carter gehört zu jenen Amerikanern, die ehedem dem kleinen gelben Völkchen eine geradezu närrische Bewunderung entgegenbrachten. Er ging darin soweit, daß er sich bereit erklärte, seine Tochter einem Japaner zum Weibe zu geben. Heute urteilt er anders über die Japaner. Er behauptet, sie hätten sich in den letzten Jahren sehr zu ihrem Nachteil verändert. Das wird wohl ein Irrtum sein. Die Japaner sind wahrscheinlich vor einigen Jahren genau dasselbe gewesen, was sie heute sind. Aber Herr Carter hat sein Urteil über sie geändert, hat sich von seiner närrischen Bewunderung losgemacht und unter der dünnen Kulturschicht endlich den anmaßenden, dreisten Mongolen erkannt. „Ein großer Teil der auf Hawaii ansässigen Japaner hat unsere Gesetze und Lebensgewohnheiten ignoriert," schreibt Carter in einer Extra-Ausgabe des hawaiischen Blattes Shinpo. „Sie haben in unserem Lande der Freiheit über ihre Rassegenossen sich eine Polizeimacht und ein Maßregelungsrecht angemaßt; sie haben versucht, ein Schreckensregiment einzuführen; und etliche unter ihnen haben Gewalttätigkeit und brutale Gewalt ausdrücklich gutgeheißen. Wir wollen keine modernen Japaner mehr. Hawaiis weitere Entwicklung muß durch ein anderes Material erfolgen." Es hat hiernach also doch den Anschein, als sei die heftige Abneigung, die man den Japanern an unserer Pacifickküste entgegenbringt, nicht ganz unbegründet.

— Der höchste Rekord im Handelsverkehr zwischen Canada und den Ver. Staaten wurde, wie aus dem Bericht des statistischen Bureaus des Departements für Handel und Arbeit hervorgeht, im letzten Kalenderjahr erreicht. Dieser Verkehr hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Der Import von Canada im Jahre 1899 belief sich durchschnittlich auf $85,000,000; im Jahre 1909 jedoch auf $88,000,000. In derselben Zeitperiode stieg der Export von den Ver. Staaten nach Canada von $86,000,000 auf ungefähr $190,000,000.

— Sekretär Nagel vom Departement für Handel und Arbeit plant jetzt eine amerikanische Expedition nach den südlichen Gegenden des atlantischen, und nach dem antarktischen Ozean, die in wissenschaftlichem und volkswirtschaftlichem Interesse unternommen werden soll. Der Dampfer „Albatros", welcher der Fischereikommission angehört, ist ausersehen, die Fahrt zu machen. Henry F. Osborn, der Präsident des amerikanischen naturhistorischen Museums in New York, ist der Vater des Gedankens. Dieser behauptet, daß nach Meldungen, die er jüngst aus zuverlässiger Quelle erhalten habe, daß dort auf verschiedenen entfernten Inseln große Herden der südlichen Robben zu finden seien, in einer Anzahl, die die geschäftliche Ausbeutung lohne.

In den letzten Jahren hat sich die Walfischfängerei im Süden zu einer Höhe entwickelt, die dem Norden beinahe gleichkam, und Osborn behauptet, daß er glaubwürdige Zeugen habe, die ihm versicherten, daß es dort auch Elephanten in beträchtlicher Anzahl gebe.

China.

— China hat Hun-chun und Lun-chinchun in Chientao, Mandschurei dem internationalen Verkehr eröffnet trotzdem noch kein Einvernehmen mit Japan über die Zollsätze erzielt ist, die an der koreanisch-mandschurischen Grenze zur Erhebung kommen sollen. Die Tariffrage soll so bald wie möglich geregelt werden.